



Elftes Kapitel

Der Frühling naht mit Brausen

Napoleon Bonaparte stand auf dem Gipfel seiner Macht und seines Übermutes, als er im Frühjahr 1812 seinen Eroberungszug gegen Rußland unternahm. Mit einer halben Million Streitern, aufgeboden aus fast allen Ländern Europas, brach er in das weite Zarenreich ein. Seit den Tagen des Perserkönigs Xerxes hatte die Welt eine solche Heeresmacht nicht gesehen.

Von dem Freiherrn von Stein, den Napoleons Haß unablässig verfolgte, vortrefflich beraten, nahm der Kaiser Alexander den Kampf auf, führte aber denselben nach der „Weise der Parther“, indem er zurückwich und dem Raume und der Zeit die Zerstörung der nachdringenden großen Armee Bonapartes überließ. Weite wüste, verheerte Strecken trugen die Spuren des bis tief in das Innere Rußlands vorschreitenden Heeres, ein ungeheurer Zug des Todes! Mit kaum noch der Hälfte seiner Streiter kam Napoleon im September 1812 in Moskau an, wo er Winterquartier zu nehmen gedachte. Doch die Russen opferten selbst ihre „heilige Stadt“, ließen sie lieber in Flammen aufgehen, als daß sie dieselbe den verhassten Feinden einräumten, die sie dadurch zum Rückzuge zwangen. Nur erbarmungswürdige Trümmer des großen Heeres kamen ausgangs des Jahres wieder zur deutschen Grenze.

Die Flammen des Brandes von Moskau waren das Feuerzeichen zum Beginn des Freiheitskampfes in Preußen.